

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 93.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnem. nach Verhältnis.

Donnerstag den 12. August.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1886.

## Am t l i c h e s.

### Bekanntmachung der N. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Aussetzung von Preisen für Leistungen im Fischereiwesen für das Jahr 1887.

Zur Förderung der künstlichen Fischzucht und eines rationellen Betriebs der Fischerei werden als Anerkennung für hervorragendere Leistungen auf diesem Gebiete, insbesondere für Aufstellung und Anwendung geeigneter kleiner Fischbrutapparate, für Errichtung zweckmäßiger Fischbrutanstalten, für zweckentsprechende Einrichtung und rationellen Betrieb der Teichfischerei (in See- und Streckteichen), für Vereinigung kleiner Fischwasserbezirke zu einem rationellen Gesamtbetrieb u. Preise von 25—100 M. im Gesamtbetrag von 500 M. ausgesetzt.

Die Preisbewerbungen, welche eine Darlegung der Leistung beziehungsweise eine nähere, unter Umständen mit Zeichnungen belegte Beschreibung der Anlage enthalten müssen, sind bis 1. April l. J. an die Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzuliefern.

Diesemigen Fischzüchter, welche in den Jahren von 1881 ab Preise erhalten haben, können für das Jahr 1887 nicht wieder für die gleiche Leistung als Bewerber auftreten.

Stuttgart, den 23. Juli 1886.

Für den Präsidenten:  
Schittenhelm.

Gestorben: Den 8. August in Stuttgart Wih. Wiedemann, Kaufmann, Abg. für das Amt-D. A. Stuttgart 1868—70, früher Bürgerausschussmitglied, nach Blum's Tod Vorstand des Stuttgarter Liedertanzes, 1881 Ehrenvorstand desselben, Auswahlsmitglied des schwäbischen und des deutschen Sängerbundes, Ehrenmitglied des Wiener Männergesangsvereins, der Züricher Harmonie, des Ehlinger, Mentlinger Liedertanzes, des Württembergischen Sängerbundes, der Württembergischen Liedertafel und verschiedener anderer Vereine, 64 Jahr alt.

### Die internationale Lage.

Es ist keine ungewöhnliche Erscheinung, daß sich im Hochsommer, also im allgemeinen der Ruhezeit der parlamentarischen wie diplomatischen Geschäfte, allerhand beunruhigende Gerüchte über die Bedrohung des europäischen Friedens einstellen und auch der heurige Sommer macht hiervon keine Ausnahme. Ja, gerade heuer treten derartige Gerüchte schärfer und bestimmter auf, als sonst und allerdings sind verschiedene Momente geeignet, diesen allarmierenden Meldungen eine gewisse Unterlage zu verleihen. Hauptsächlich ist es das wüste Gelärme der panslavistischen Blätter, in welches der Chorus der Revanchepublizisten jenseits der Seine getreulich sich einfügt, das hierbei seine Rolle spielt und es läßt sich nicht leugnen, daß solche in ihrer Tendenz unverhohlenen deutschfeindliche Neugierungen, wie man sie erst kürzlich seitens der panslavistischen „Moskauer Zeitung“ vernahmen konnte, der Stimmung maßgebender russischer Kreise nur entsprechen. Mit anerkennenswerter Offenheit giebt man hier der Ueberzeugung Ausdruck, daß es zuletzt immer wieder Deutschland ist, welches der russischen Thatsachen, soweit sich diese nach dem Westen Luft machen will, insgeheim einen Niegel vorschiebt und der Unmut über diese angebliche geheime Gegnerschaft Deutschlands kommt eben in der russischen Presse stets auf's Neue zum Ausdruck.

Selbstverständlich findet das antideutsche Treiben der Panslavistenblätter in der chauvinistischen Presse Frankreichs ein lebhaftes Echo und sofort ist man jenseits der Vogesen bereit, an dem russischen

französischen Bündnisse, diesem Lieblingsstraume der Patriotenliga, weiter zu weben und hierbei mit die verschiedensten Vorkommnisse der jüngsten Zeit, wie besonders die Teilnahme des russischen Militärbefehlshabers Fredericks an der Changy-Feier in Rouart und das bisherige Unterbleiben der Begegnung des Hrn. v. Giers mit dem Fürsten Bismarck, zu verwerthen. Aus diesem Treiben der russischen und französischen Chauvinisten leitet sich eben die allgemeine Beunruhigung her, die in den letzten Wochen durch förmliche „Kriege in Sicht“ Artikel ihren Ausdruck fand.

Aber sehen denn wir überhaupt wirklich vor einer unmittelbaren Kriegsgefahr, ist das aus den Spalten der Zeitungen widertönende und weite Bevölkerungskreise beunruhigende Kriegsgerücht den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend? Nun, bei einer unbefangenen Prüfung der gegenwärtigen internationalen Lage findet sich glücklicherweise, daß die Bestimmten und ewigen Unglücksraben denn doch arg übertreiben. Gewiß giebt es in Rußland — wie ja auch in Frankreich — selbst in den einflussreicheren Kreisen zahlreiche deutschfeindliche Elemente, aber die maßgebenden Faktoren an der Neva wissen offenbar sehr gut, was für das Czarenreich — nun gerade herausgejagt — in einem Kriege mit Deutschland auf dem Spiele steht. Und ist denn auch die politische Konstellation so sehr günstig für Rußland? Das so viel gepriesene Einverständnis mit Frankreich ist zum Mindesten noch in einer recht embryonischen Gestalt vorhanden, auf der Balkanhalbinsel wollen sich durchaus keine russischen Allianzen anknüpfen lassen, Italien würde für Rußland ein sehr „unsicherer Kantonist“ sein und somit bleiben nur noch Oesterreich und England. Da aber giebt's nur eine kurze, jedoch schwerwiegende Antwort: Gastein! In dem salzburger Badeorte hat am Sonntage die Fortdauer der deutsch-österreichischen Allianz durch die Begegnung Kaiser Wilhelm's mit dem Kaiser Franz Joseph ihren entschiedenen Ausdruck gefunden und gestaltete sich dieselbe diesmal durch die Teilnahme des Prinzen Wilhelm von Preußen, des künftigen Erben des deutschen Kaiserthrones, des Fürsten Bismarck und des Grafen Kalnoky, sowie des Staatssekretärs im deutschen auswärtigen Amte, Grafen Herbert Bismarck, zu einem hochbedeutsamen Akte, der besser als alles andere die unerschütterte Einigkeit Deutschlands und Oesterreichs, dieser nach wie vor einzig zuverlässigen Unterlage für den europäischen Frieden, dokumentiert. Außerdem ist aber auch der stellvertretende englische Botschafter in Konstantinopel, Sir William White, in Gastein anwesend gewesen und dies spricht deutlich dafür, welcher Zug in der auswärtigen Politik des neuen englischen Kabinet's Salisbury maßgebend sein wird, nämlich das Streben nach Einverständnis mit der Friedenspolitik der beiden zentral-europäischen Kaiserreiche und diese Annäherung Englands an das deutsch-österreichische Bündnis kann für die Erhaltung des Friedens in Europa und dem Orient nur von glücklicher Vorbedeutung sein. Es liegt somit nach menschlichem Ermessen kein Grund vor, eine unmittelbare Kriegsgefahr zu befürchten, die internationale Lage ist eben nicht danach angethan und diese Erkenntnis wird sich hoffentlich bald überall Bahn brechen und zur Wiederberuhigung der Gemüther beitragen.

### Tages-Neuigkeiten.

\* Nagold, 10. Aug. Auf Veranlassung der Handels- und Gewerbekammer Calw fand gestern in

Echhausen unter Vorsitz des Herrn Kommerzienrats Stälin eine Versammlung von Wasserwerkbesitzern und Holzhändlern des Nagoldthales statt, um über die seit langer Zeit vielfach angeregte Frage wegen Abschaffung der Flößerei auf der Nagold zu beraten. Dabei wurde besonders hervorgehoben, daß der Nutzen der immer mehr abnehmenden Flößerei gegenüber den Kosten der Unterhaltung und Herstellung von Flößgassen sowie gegenüber dem Schaden der Wasserwerkbesitzer durch Betriebsstörung in gar keinem Verhältnis mehr stehe, auch die Ausnützung der Wasserkraft an solchen Flößstraßen sehr erschwert sei. Solange aber keine anderen und besseren Abfuhrwege des Holzes als die jetzigen geschaffen, könne von Abschaffung der Flößerei keine Rede sein. Auch über die mangelhafte Handhabung der bestehenden Flößordnung wurde Klage geführt. Schließlich wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: Es sei der Aufhebung der Flößerei zuzustimmen unter der Voraussetzung, daß für Herstellung der nötigen Zu- und Abfuhrwege gesorgt werde.

† Nagold. (Kirchengesangsvereinsangelegenheit betreffend.) Im Hinblick auf das am 15. Sept. hier stattfindende Fest des evang. Kirchengesangsvereins wollen wir unsere Leser kurz mit den Zwecken dieses Vereins bekannt machen. Derselbe nimmt sich zur Richtschnur die Ermahnung Pauli: „Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit, lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern und singet dem Herrn in eurem Herzen.“ Er will also unfreie ev. Gottesdienste, vorab in Festzeiten, würdig ausstatten durch Chöre, die sich an das gelesene und gepredigte Wort anschließen, indem sie demselben zur Ergänzung und Erläuterung dienen und hinwiederum ihrerseits von ihm Würdigung und Beleuchtung empfangen. Diejenigen, die sich zur Mitwirkung bei solchen Chören bereit finden lassen, bilden die aktiven Mitglieder des Vereins, und teils zu gegenseitiger Ermunterung teils zur Ausbreitung der Sache wird alljährlich bald da bald dort ein Landesfest abgehalten, das von den nächstliegenden Vereinen befehligt wird. Da allerlei Kosten, namentlich auch aus der Anschaffung von Musikalien, erwachsen, so ist es von Wert, auch passive Mitglieder zu gewinnen, die durch Bezahlung von 1 M. pro Jahr ihr Interesse für die Sache betheiligen, dafür aber den Vorzug haben, daß sie 1) zur Teilnahme an der Festaufführung (auf reserviertem Platz), 2) zur Teilnahme an der geselligen Vereinigung der Mitglieder am Festtage (hier in der Turnhalle), 3) zur Teilnahme an den Beratungen der Hauptversammlung berechtigt sind. Da der gewöhnliche Eintrittspreis, wie früher in diesem Blatt mitgeteilt, 50 S. beträgt, so dürften sich — hoffen wir, — zahlreiche Personen von hier und Umgegend veranlassen finden, sich eine Mehrausgabe von 50 S. aufzuerlegen und durch Erwerbung einer Jahreskarte einestheils sich die oben erwähnten Vorteile sichern andernteils durch dieses unbedeutende Opfer die gewiß edlen Zwecke des Vereins materiell zu unterstützen. Solche Jahreskarten à 1 M., die natürlich nur für dieses Fest Geltung haben und den Inhaber für künftig durchaus nicht binden, können von den Seminaroberlehrern Hegele und Köbele und von Schullehrer Dölker jederzeit bezogen werden.

† Altensteig, 10. Aug. Der hiesige Verschönerungs-Verein gibt sich sehr viel Mühe, den zahlreich zur Lustkur sich hier aufhaltenden Fremden



und der Einwohnerschaft die nächste Umgebung der Stadt mit ihren prächtigen Waldungen leichter zugänglich zu machen. So hat der Verein im Laufe des Sommers einen hübschen Fußweg im Hessesteich erbaut und damit einen der anziehendsten Punkte dem Naturfreunde eröffnet. Vom genannten Verein wurde am vergangenen Sonntag ein Waldfest in diesen herrlichen Tannenhallen abgehalten, welches, vom schönsten Wetter begünstigt, sehr zahlreich besucht war. Für musikalische Unterhaltung sorgte die tüchtige Stadtapelle und der Liederkreis, so daß sich bald ein angenehmes und heiteres Volksfest entwickelte. Die Teilnehmer, aufs Beste befriedigt, sind den Veranstaltern des Festes zum gebührenden Danke verpflichtet.

8. Vom hintern Bezirk. Der Kirchenbau in Simmersfeld machte seit der Grundsteinlegung große Fortschritte. Die prächtigen Eingänge und zum Teil auch die Fensteröffnungen sind bereits sichtbar. Es sind nunmehr Bildhauer aus Altheim und Stuttgart angekommen und täglich stellen sich Schaulustige auf dem Bauplatz ein, um die schönen Proben ihrer Kunst zu bewundern. Zum Rundbogen am Haupteingang wird ein Stein verwendet, welcher schon in der alten Kirche diese Stelle einnahm und mit einer Inschrift und vielen Verzierungen versehen ist. Es kostet jedoch viel Mühe, dem alten schwarzen Stein seine ursprüngliche Farbe wieder zu geben.

Ehlingen, 8. August. Vorgefieriern nacht wurde dem Kübler Claus von bübischer Hand sein Kammerzenstoch mit über 100 schönen Trauben abge schnitten.

Ehlingen, 9. Aug. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag stürzte der 28 Jahre alte Müllerknecht Friedrich Rath von Widdberg in dem Brodbeck'schen Mülleerweien in eine Dunggurbe und trag solche Verletzungen davon, daß er unmittelbar nach seiner Verbringung in das Krankenhaus starb.

Von Oberfürthheim meldet die „Ehl. Z.“: Vorgefieriern Abend nach 9 Uhr schloß der Bahndarier unmittelbar unterhalb der hiesigen Station beim Uebergang von Hebelingen her in dem Augenblick die Barriere, als ein mit zwei Pferden bespannter Wagen war die Schienen passiert hatte, ein demselben angehängter kleinerer Wagen aber noch sich über die Schienen bewegte. Der um diese Zeit von Ehlingen herkommende Güterzug zertrümmerte den Wagen, ein auf demselben sitzendes 8jähriges Mädchen mehrere Meter weit weg schleudernd, ohne daß dasselbe äußerlich Schaden genommen hätte, wenn sich nicht noch eine innere Verletzung herausstellte. Auf dem vorderen Wagen, mit welchem die Pferde beim Herannahen des Juges Reithaus nahmen, saßen die Eltern des Kindes. Vom Juggpersonal wurde niemand verletzt.

Von den Gewerbevereinen des Landes haben bis jetzt folgende der Ludwigsburger Ausstellung einen Besuch abgestattet: Kirchheim u. T., Vietingheim, Nagold, Beigheim, Winnenden, Rezingen, Marbach, Münselau, Leonberg, Zuffenhausen, Calw, Herrenberg, Altensteig, Freudenstadt, Rottenburg a. N., Böblingen, Tübingen und Oberndorf a. N.

Ehlingen, 8. Aug. Nächsten Donnerstag feiern hier 15 Geistliche der Diözese Rottenburg, darunter Domkapitular Graf Wolfegg, ihr 25jähriges Priesterjubiläum.

Lorch, 8. Aug. Der Pächter der hiesigen Gemeindefagd, Major Febr. Sch. v. Sch., schoß am Montag Abend einen Rehbock. Trotz alles Suchens konnte das angeschossene Tier nicht aufgefunden werden. Auch der Jagdhund kam nicht mehr zum Vorschein. Da die Dunkelheit hereinbrach, begaben sich die Jäger auf den Heimweg in dem sichern Glauben, der Hund werde bald nachkommen. Zwei Tage vergingen jedoch, ohne daß sich dieser zeigte. Schon gab Herr Major v. Sch. das wertvolle Tier verloren, als ihm ein hiesiger Bürger meldete, daß er bei einem Gang durch den Wald einen Hund im Gebüsch gehört habe. Man begab sich dorthin und fand auf dem Boden sitzend den Hund und daneben den verendeten Rehbock. Zwei volle Tage hatte das brave Tier — ein englischer Schweifhund — die Jagdbeute seines Herrn bewacht, ohne an Heimkehr zu denken und ohne dieselbe anzurühren, obgleich es den Verhungern nahe war. Solche Jagdhunde sind selten!

Ulm, 7. Aug. Die gestrige Hauptversammlung des württ. Volksschullehrervereins war von allen Teilen Württembergs, sohan auch von hant. Lehrern sehr gut besucht. Es mögen 700 Lehrer anwesend gewesen sein. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildeten „der Rechnunterricht in der Volksschule“ und „die Verbesserung der ökonomischen Lage der ev. Volksschullehrer“. Hinsichtlich des ersten Punktes sprach die Versammlung den Wunsch aus, daß ein neues Rechenbuch eingeführt werde, das den Bedürfnissen der Schule entspreche und nach dem Sinne der Mehrzahl der Lehrer an-

gelegt sei. Zu dem letzten Gegenstand der Tagesordnung sprach besonders der Lehrerebgeordnete Rughauer. Er beleuchtete zuerst seine Doppelfstellung als Lehrer und Abgeordneter. Als Lehrer gehöre er dem an Mühe reichen, immer noch nicht eine ihm gebührende Stellung einnehmenden Lehrstande an. So sehr er als Lehrer die gerechten Wünsche nach ökonomischer Verbesserung des Lehrerstandes, besonders hinsichtlich Alterszulagen, Pensionen, Fürsorge für franke, jüngere Lehrer u. s. w. anerkenne, telle und unterstütze, so dürfe er als Abgeordneter sein Bedenken der Versammlung nicht vorenthalten, daß jetzt, wo die Finanzlage keineswegs eine günstige zu nennen sei (Nachweis mit Zahlen), der geeignete Zeitpunkt zum Petitionieren nicht sei. Sein Rat sei: Zuvarten. Es wurde der Beschluß gefaßt: Es soll den beiden Ausschüssen des evang. und kath. Volksschullehrervereins überlassen werden, zu geeigneter Zeit zu petitionieren und vorerst eine abwartende Stellung einzunehmen, ob die, eine Revision des Volksschulgesetzes beantragende Denkschrift nicht höheren Ortes Beachtung finde. Die Anträge auf Petition bezüglich der Wohnungsentfchädigungsfrage wurden abgelehnt.

Brandfälle: In Vernhausen (Stuttgart) vom 6./7. ds. eine mit Heu und Früchten gefüllte Doppelscheuer; in Eifenharz bei Isny am 4. ds. die Wirtschaft zum Lamm und am 7. ds. im Stadel des Gastwirts Reisch das mit Früchten und Futter gefüllte Gebäude; in Ennetach bei Mengen am 6. ds. das dem Gemeindepfleger Kniezel gehörige Doppelhaus.

In Gaub am Rhein, da wo der alte Blücher in der Renjahrsnacht 1813/14 den Strom überschritt und die Franzosen verfolgte bis nach Paris, da soll dem alten Marschall Borwärts ein schlichtes Denkmal errichtet werden. Die Bürger von Gaub haben den Anstoß dazu gegeben und Kaiser Wilhelm, der als 17jähriger Jüngling den Uebergang mitmachte, ist auch dafür.

Der Verein hessischer Aerzte hat in einer an das Ministerium in Darmstadt gerichteten Resolution die Feuerbekämpfung als besonders empfehlenswert bezeichnet.

Gera. Der hiesige Stadtrat hat dem Fleischermeister Rathel das Schlachten des Viehes nach jüdischer Methode, „Schächten“ genannt, als Tierquälerei bei 150 M. Strafe unterjagt.

Breslau, 7. Aug. Das Befinden des schwer erkrankten Fürstbischöfs Dr. Herzog hat sich so verschlechtert, daß Aussicht auf seine Wiederherstellung kaum vorhanden ist. Das fürstbischöfliche Generalvikariat hat Gebete für ihn angeordnet.

Bremen, 7. Aug. Der Dampfer „Werra“ ist in Voston angekommen. Die Welle ist gebrochen und die Schraube verloren gegangen.

Berlin, 4. Aug. Die militärische Luftschiffer-Abteilung ist jetzt so weit, daß auch Unteroffiziere zur selbständigen Leitung von Luftschiffen ausgebildet sind. Vorgefieriern haben nach der „N. Pr. Ztg.“ zwei Sergeanten nach bestandener Prüfung das Zeugnis für die selbständige freie Fahrt erhalten und der Sergeant Blum hat bereits vorgestern seine erste Fahrt als Führer eines Ballons angetreten. Zur ferneren Ausbildung zu selbständigen Luftschiffern fahren zwei jüngere Offiziere mit; der Ballon hat also 3 Mann an Bord.

Berlin, 6. Aug. Graf Robilant reist Ende nächster Woche von Rom ab, um mit dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoy zusammenzutreffen. — Kaiser Franz Joseph richtet gelegentlich des 200jährigen Jubiläums der Befreiung Oens von den Türken ein Handschreiben an Herrn v. Tisza, welches die ungarischen Besorgnisse beschwichtigen und die Armeefrage beilegen soll.

Berlin, 9. Aug. Der russische Staatsminister Herr v. Giers ist heute Abend von Petersburg auf der Durchreise hier eingetroffen. Morgen vormittag reist er bereits nach Franzensbad weiter.

Berlin, 10. Aug. Minister v. Giers ist heute nach Franzensbad abgereist. Derselbe hatte vorher einen Besuch im Auswärtigen Amte abgeerattet.

Ein sehr berühmter Kurpfuscher war William Beder in Berlin. Er trieb sein Geschäft ins Große, hielt sich zwei Aerzte & 6000 M. zum Verschreiben seiner Rezepte und verschickte seinen „fliegenden Ratgeber für Haus und Familie“ mit den Schwindel-Rezepten durch die halbe Welt. Er wurde wegen Puscherei zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und in Haft genommen, aber gegen Kaution von 10000 M. auf freien Fuß gestellt. Die 2te Instanz wartete er gar nicht ab, sondern ließ die Kaution im Stich und entfloß nach Amerika zu seinen vielen dortigen Kollegen.

Einen schönen Lohn für eine brave That erwarb sich am Dienstag in Potsdam ein dortiger Einwohner. Derselbe vernahm kamm, am Kanal entlang gehend, die lauten Rufe: „Hilfe, Hilfe, ein Kind ins Wasser gefallen!“, welche eine über das Geländer gebengte Frau mit gerungenen Händen ausstieß, als er auch kurz entschlossen herbeieilte, den Kopf abwarf und über das Geländer hinweg ins Wasser sprang. Nach kurzem Kampfe gelang es dem edelmütigen Mann, das Kind aus Trodene zu bringen. Es war — sein eigener 4½jähriger Sohn, welchem er das Leben gerettet hatte.

#### Oesterreich-Ungarn.

Gastein, 9. August. Kaiser Franz Josef ist

gestern Abend 7 Uhr eingetroffen, von dem Prinzen Wilhelm, dem Fürsten Bismarck, dem Prinzen Neuf und dem Gefolge des Kaisers Wilhelm vor dem Badeschloß empfangen. Der Kaiser umarmte und küßte den Prinzen Wilhelm, drückte aufs wärmste Bismarck die Hand und sprach mit dem Gefolge. Er begab sich darauf ins Badeschloß, wo ihn Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Elisabeth am Fuße der Treppe erwarteten. Beide Monarchen umarmten und küßten einander wiederholt; sie zogen sich dann in die Gemächer des Kaisers Wilhelm zurück, wo sie mit der Kaiserin und dem Prinzen Wilhelm etwa 20 Min. verweilten. Die Kaiserin fuhr sodann zur Villa Meran zurück. Der österreichische Kaiser begab sich zu Fuß nach seinem Absteigequartier im Hotel Straubinger und wurde hierbei wie bei seiner Ankunft von der dichtgedrängten Menge mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt.

Gastein, 9. Aug. Um 11 Uhr heute vormittag begab sich der Kaiser von Oesterreich zu Fuß in preussischer Generalsuniform und begleitet von seinem Flügeladjutanten in das Badeschloß zum Besuch des Kaisers Wilhelm. Nach einem einhalbstündigen Aufenthalt ging der österreichische Kaiser nach dem Schwaigerhause, wo ihm Fürst und Fürstin Bismarck im Garten vor dem Hause entgegenkamen und ihn begrüßten. Der Kaiser blieb etwa eine halbe Stunde lang und wurde vom Fürsten Bismarck bis an den Ausgang des Gartens begleitet. Auf dem Rückwege nach seinem Absteigequartier wurde der Kaiser von dem dicht gedrängt Spalier bildenden Publikum ehrfurchtsvoll begrüßt. Graf Kalnoy machte um 11 Uhr dem Fürsten Hohenlohe und um 12 Uhr dem Fürsten Bismarck Besuche. Graf Kalnoy blieb bis kurz vor Ankunft des Kaisers von Oesterreich bei dem Fürsten Bismarck im Schwaigerhause. Mittags hatte Graf Kalnoy eine Audienz beim Kaiser Wilhelm und machte darauf dem Prinzen Wilhelm von Preußen seine Aufwartung. Der Kaiser von Oesterreich empfing Graf Herbert Bismarck, darauf den Fürsten Bismarck in Audienz.

Gastein, 9. Aug. Als Kaiser Franz Joseph gestern Abend von der ersten Begegnung mit dem Kaiser Wilhelm sich nach seinem Hotel begab, war der deutsche Kaiser auf den Balkon des Badeschlosses getreten, von der versammelten Menge mit Hochs und Hurrahrufen begrüßt. Der österreichische Kaiser wandte sich rasch herum und salutierte lächelnd vor Kaiser Wilhelm, welcher seinerseits dem Kaiser Franz Joseph herzlichst zuwinkte. Das Publikum begleitete den Vorgang mit langanhaltenden Jubelrufen. Beide Majestäten zogen sich darauf in ihre Gemächer zurück. Darauf stattete Prinz Wilhelm Namens des Kaisers Wilhelm dem Kaiser von Oesterreich einen Gegenbesuch ab.

#### Schweiz.

Bezüglich des jüdischen Schächten hat der Zentralvorstand der schweizerischen Tierjuggvereine an das eidgen. Departement des Innern eine Petition gerichtet, in welcher das bei den Juden übliche Schächten als arge Tierquälerei bezeichnet und das Departement aufgefordert wird, Schritte einzuleiten, daß auf dem ganzen Gebiet der Eidgenossenschaft das Töten der Schlachttiere in öffentlichen und privaten Schlachthäusern ohne vorherige Betäubung durch Schlag oder Schuß verboten werde.

#### Italien.

In Italien zeigt das allgemeine Wahlrecht fetsame Neigungen. Die Kammer zählt jetzt vier Abgeordnete, welche zurzeit im Gefängnis sitzen.

#### Frankreich.

Paris, 9. Aug. Allem Anschein nach, schreibt ein Korrespondent der „N. A. Ztg.“, stehen wir erst am Anfang des Boulanger-Skandals. Gereizt durch die Redheit, mit welcher der Kriegsminister die Rollen zu vertauschen sucht und selbst den Gefrankten spielt, erbittert über sein Vorgehen gegen Limbourg, den Rechtsanwält des Herzogs von Amale, der nur eine Amtsobliegenheit erfüllte, indem er die von seinem Klienten bei ihm hinterlegten Briefe des Ministers facsimilieren ließ, werden die Orleansisten, wie ich aus bester Quelle erfahre, in den nächsten Tagen eine zweite, vermehrte und verbesserte Auflage der Boulanger'schen Bettel- und Dankbriefe erscheinen lassen. Der Rechtsanwält Limbourg hat die öffentliche Meinung durchaus auf seine Seite gebracht, indem er den Minister, der seiner unqualifizierbaren Ablängnung der Verleumdung hinzusetzte, für satisfaktionsunfähig erklärte. Es bestätigt sich, daß Grey



das Auftreten des Generals Boulanger entschieden mißbilligt; er hat ihm mitteilen lassen, er bedaure tief, daß der General die Regierung durch sein unkluges Auftreten in eine so unangenehme Lage gebracht habe. Das hindert indessen nicht, daß Boulanger im Amte bleibt, denn die Regierung will besonders wegen der dem Parlament vorliegenden militärischen Gesegenswürfe die Verantwortlichkeit für seine Entlassung nicht übernehmen und der Kammer die Entscheidung überlassen.

Paris, 10. Aug. Die Kellner manifestieren unter Beteiligung aller Bummel und vieler Messgerburichen und griffen gestern Abend die Polizei an, welche ihnen die Fahnen fortnahmen und ihre Rädelstührer verhaftete. Die Polizei glaubt, daß die Kundgebungen durch Anarchisten ins Werk gesetzt wurden.

Ein schönes Fräulein ist das 16jährige Söhnchen des Bankiers Jolly in Paris. Er entwendete seiner Mutter einen Schmuck, der Hunderttausende wert ist, und bot ihn einem Juwelier an, welcher den Schmuck zurückbehielt und der Dame Anzeige machte. Um Geld zur Flucht zu erhalten, telegraphierte das Fräulein an seinen Großvater in Marseille: „Vater bankrott! Schick umgehend 30000 Frs.; wir haben keinen Heller und leiden Noth!“ Der Großvater aber sandte kein Geld, denn ihn hatte beim Besen der Lügengeschichte der Schlag gerührt.

Marseille, 9. Aug. Von hier wird berichtet, daß dem dänischen Konsul Janzen in Cette eine Million in Wertpapieren gestohlen wurde.

Brüssel, 10. Aug. Ein Befehl des Kriegsministers konfirmiert auf kommenden Sonntag die sämtlichen Truppen in den Kasernen.

Belfast, 9. Aug. Der Aufruhr nahm am Samstag und Sonntag an Ausdehnung und Intensität zu. Das Schlimmste seit dem Beginn desselben ereignete sich: es gab laut „Fre. Jg.“ 12 Tote und über 100 Verwundete. Truppen und Polizei waren genötigt, die Straßen mit blankem Bajonnet zu säubern.

Belfast, 10. Aug. Im Laufe des gestrigen Abends fanden noch mehrere Ruhestörungen statt, sie wurden aber von dem Militär und der Polizei unterdrückt. Die Nacht ist ohne Ruhestörungen verlaufen. Die Aufregung scheint nachzulassen. Falls die Unruhen sich erneuern, wird die Verhängung des Belagerungszustandes erwartet.

Die Unruhen in Belfast nehmen eine Ausdehnung an, die besorgniserregend ist und das neue konservative Kabinet vor die Notwendigkeit stellt, energische Repressivmaßregeln zu ergreifen. Der Ursprung dieser Ruhestörungen liegt in dem Umstände, daß die Protestanten Belfast, die Majorität des Ortes bildend, den Home-Rulern den Sieg in einem der Wahlbezirke des letzteren nicht verzeihen können und die Wahl des Farnelliten Sexton an der katholischen Minderheit rächen. Das Kabinet Salisbury wird gezwungen sein, zu Ausnahmemaßregeln zu greifen, und zwar gegen seine eigenen Parteigänger.

Dänemark. In Kopenhagen ist der König von Griechenland zum Besuch bei dem ihm verwandten dänischen Königspaare eingetroffen. Die Königin von Griechenland weilt noch in Rußland.

Schweden und Norwegen. Christiania, 10. Aug. Die Stadt Stien ist fast gänzlich abgebrannt. Der Schaden beträgt 5 Millionen Kronen.

#### Handel & Verkehr.

Stuttgart, 9. Aug. (Landesproduktendirec.) Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, russisch 19 M. 80 S bis 20 M., russisch 85er 19 M. kaliforn. 20 M. 50 S, amerik. 20 M., ungar. neu 20 M. 50 S, Dinkel neu 11 M., Haber 12 M.

Stuttgart, 9. Aug. (Mehlboerse). An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1340 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen (per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten): Nr. 0 M. 29—M. 30.50, Nr. 1 M. 27.50—M. 28.50, Nr. 2 M. 25.50—M. 26.50, Nr. 3 M. 23.50—M. 24.75, Nr. 4 M. 20 bis M. 21.50.

Konkurrenzöffnungen. Johannes Waute, Tricotfabrikant von Dinstmettingen (Walingen), zur Zeit mit unbestimmtem Aufenthalt abwesend. Michael Theurer, Tagelöhner in Galm. Johann Martin Bösch, Schuhmacher von Gerstetten (Weidenheim). Friedrich Scherer, Sattler von Birkenfeld (Reinbürg) entwichen. Christian Schmid, Soldner in Dreilingen (Ulm) und dessen Ehefrau Angelika geb. Wörz.

#### Durch's Leben erzogen.

Novelle von Th. Hempel.

(Fortsetzung.)

Vorzüglich ist es den Frauen gegeben, durch

leises Walten, durch Fernhalten störender Einflüsse befähigend einzuwirken auf beschwerte, friedlose Herzen.

Zu diesen segenspendenden Geistern des Hauses gehörte Martha; wenn auch selbst betrübt und niedergeschlagen, trocknete sie still ihre Thränen um der Andern willen. Sie sorgte für den Tafel, pflegte die Tante, die kummervoll in ihrem Zimmer den Tag verbrachte, begegnete mit milder Freundlichkeit der Kousine, die sie so hart, so verlegend behandelt hatte, und wenn nach und nach die Gemüter wieder Ruhe fanden und jedes in seiner Art den traurigen Vorgang sich zurecht zu legen suchte, so war dies zumeist ihr Verdienst.

Matt und müde war Anna von ihrer langen Wanderung heimgekehrt, hatte sich auf ihr Lager geworfen, aber kein Schlummer kam, ihr die Augen zu schließen. Zuviel hatte sie erlebt in wenig mehr als Tagesfrist. Glanz und Schimmer, Seelenqual und bittere Reue, Angst und Schrecken waren in buntem Durcheinander an ihr vorübergezogen und umkreisten in stetem Wechsel ihre Gedanken. Von einem besonders konnte sie ihr Denken nicht abwenden, so wenig es ihr auch gelingen wollte, darüber zur Klarheit zu kommen. Was war ihr geschehen, als sie so plötzlich auf einsamem Wege stand? ein holdes Traumbild mußte sie umfassen haben, sie hatte süß geträumt von seliger Ruhe und tiefem Frieden nach Angst und Unruhe, von einem sicheren Schutz, der sie umgab, von einem strahlenden Auge, das auf ihr ruhte in Angst und Liebe und dann als goldner Stern vom Himmel niederschien. Das schöne Bild entschwand, ermüdet vom langen Gehen fand sie sich auf einsamem Wege, neben ihr Wellmer, in den seinen Formen des gebildeten Mannes ihr seine Begleitung anbietend. Wie er an ihre Seite gekommen, vermochte sie nicht zu fassen, so viel sie sich auch mühte, das Rätsel zu lösen.

Wochen und Monate waren dahin gegangen. Der Winter eilte seinem Ende entgegen und schon verkürzten die länger werdenden Tage die gemüthlichen Abende am traulichen Kamin im Kreise der Familie, oder geboten der rauschenden Geselligkeit Einhalt, welche den Abend noch weit in die Nachtstunden hinausdehnt.

Die Baronin von Steiner hatte dringend gewünscht, den Winter in stiller Abgeschiedenheit in ihres Hauses Frieden zu verleben, um nach dem erschütternden Abschnitt im Leben des geliebten Sohnes erst wieder Ruhe zu erlangen. Allein sie mußte sich den dringenden Wünschen ihres Gatten fügen und nach kurzer Pause dem geselligen Verkehr wieder ihre gastlichen Räume öffnen.

Allwöchentlich versammelte sich an einem bestimmten Tage ein Kreis von Bekannten und Fremden in dem gasireien Hause, um in gemüthlicher Unterhaltung, bei Musik und Kartenspiel einige angenehme Stunden in den Steiner'schen Salons zu verbringen, wobei auch die materiellen Genüsse in reichster und seltenster Auswahl den vermögtesten Gaumen befriedigten.

Eines Abends hatte sich ein solcher Kreis zusammengelunden, eine Schar von Verehrern umgab die schöne Tochter des Hauses, unter denen der Kammerherr von Norden sich am eifrigsten bemühte, Herz und Hand der kalten Schönheit zu erringen, ohne daß es ihm gelungen wäre, seinem Ziele auch nur einen Schritt näher zu kommen.

Auch eine Anzahl junger Damen hatte sich zu Anna gestellt, sie mit der Versicherung inniger Freundschaft überhäufend, vielleicht im Stillen die Bevorzugung des reichen, schönen Mädchens mit Neid beobachtend.

Direktor Wellmer, durch seine vorzügliche Leitung des Geschäftes immer höher in der Gunst des Prinzipals steigend, war stets ein gern gesehener Gast bei derartigen Veranlassungen. Vielleicht hatte der Wunsch des Barons, eine nähere Verbindung zwischen dem Direktor und seiner lieblichen Nichte anzubahnen, nicht den kleinsten Anteil an der Zuorkommenheit, mit welcher er ihn in seinen Familienkreis zog. So wenig Neigung auch Wellmer hatte, öfter als Gast in diesen Kreisen zu erscheinen, war er doch mitunter dort, um nicht für undankbar und unhöflich zu gelten, und außerdem bot es ihm Gelegenheit, sich der Kommerzrätin und Martha zu nähern und ihnen Nachricht von Ernst zu bringen. Der freundschaftliche Verkehr, der seit Ernst's Abreise zwischen ihm und Martha entstanden war, konnte wohl manchen auf den Gedanken bringen,

daß Steiners Wünsche für die jungen Leute ihrer Erfüllung entgegen gingen, sehr zu Anna's Verdruß, die dieser Verbindung, ohne sich Rechenschaft darüber geben zu können, entschieden abgeneigt war, und sich auch an diesem Abend wiederholt bemühte, die Unterhaltung zwischen Weiden zu stören, indem sie Wellmer mit in das Gespräch zu ziehen suchte, welches sie selbst mit einigen Herren und Damen führte.

Es handelte sich um das Trauerspiel: Uriel Acosta, das am Abend vorher im Hoftheater gespielt worden war.

„Haben Sie sich gestern im Theater gut unterhalten?“ wendete sie sich direkt an Wellmer und fuhr auf seine bejahende Antwort fort: „Von mir kann ich das nicht sagen, mir gefällt dies berühmte Stück nicht, besonders unangenehm berührt mich die Auffassung Judiths. Wie kann ein Mädchen ihres Standes sich so weit vergessen und sich einem Manne, der noch dazu unter ihr steht, gewissermaßen an den Hals werfen?“

„Diese Ansicht kann ich nicht teilen, mein gnädiges Fräulein, unter Judith steht Uriel Acosta nicht. Er ist es gewesen, der durch höhere geistige Anschauungen, durch umfassendes Wissen ihren Geist bereichert und über den Kreis erhoben, dem sie angehört.“

„Sie stellen diesen Uriel, der alles Bestehende umstoßen möchte, sehr hoch.“

„Allerdings, er ist ein bedeutender Gelehrter. Daß in seinem Innern sich Zweifel erheben an den höchsten Interessen, ist zu beklagen, ebenso wie seine fried- und heimatlose Jugend, die ihn schon früh nachdenken läßt und klar sehen lehrt, daß manches Falsche dem Judentum anhaftet, was er dem jehoi'schen Rabbiner nicht verhehlt. Er ward verflucht und ausgestoßen aus der Gemeinde, und es gehörte von Judiths Seite kein geringer Mut dazu, jetzt sich zu ihm zu bekennen. Sie glaubte diesen Mut in sich zu fühlen und that es, aber sie konnte sich nicht erhalten auf der Höhe, auf welche sie sich mit lächnem Selbstvertrauen emporgeschwungen hatte — sie stürzte herab. Sie verlangte von dem Geliebten die größten Opfer und verließ diesen doch nach Darbringung derselben. Der Geträufte starb durch eigene Hand, tief beschämt, seiner Ueberzeugung einmal untreu geworden zu sein. In den Worten: „Ich fürchte mich beinahe vor Frauenliebe!“ verurteilte er Judiths Wankelmuth. Es war eine rasch auslöchernde Leidenschaft, die sich wohl im höchsten Affekt bekant, aber nicht die Kraft hat, Alles zu ertragen um der Liebe willen.“

„Sie billigen also, daß das Mädchen dem Manne sich anbietet, den es liebt, wenn sie nur bei ruhiger Ueberlegung ihre Ansicht nicht ändert?“ rief Anna höhniisch aus.

„Sie mißverstehen mich, mein gnädiges Fräulein, ich kenne und ehre sehr hoch die enge Grenze, die den Frauen gezogen ist, sei es in Liebe, sei es in Haß, und die sie nicht ungestraft überschreiten dürfen; aber es kann Situationen im Leben geben, wo diese Gesetze keine Anwendung finden, wo die edle, feinfühlende Frau ihr reines Herz allein zur Richtschnur ihres Handelns machen kann. Uebrigens mußte Judith längst gefühlt haben, daß sie von Uriel geliebt ward und daß nur die Verhältnisse eine Erklärung verhindert hatten.“

„Dieses Entgegenkommen mag der Eitelkeit manches Mannes schmeichelhaft sein, mir ist die Frau ebenso verächtlich, die jenen Schritt thut, wie der Mann, welchem dies eine Genugthuung sein kann. Uriel sowohl als Judith hatten ihr Schicksal verdient, ich kann sie nicht beklagen,“ rief Anna aus. Hätte eine ahnende Stimme ihr gesagt, was die nächste Zukunft ihr bringen würde, sie hätte wohl geschwiegen.

„D wie recht haben Sie, mein gnädiges Fräulein,“ — beeilte sich der Kammerherr ihr zu versichern — „welche neue, originelle Auffassung, von Ihnen kann man immer nur lernen.“

(Fortsetzung folgt.)

#### Allerlei.

— Taktlos. Staatsanwalt (zum Angeklagten) „Sie haben also weiter nichts zu ihrer Verteidigung anzuführen?“ — Angeklagter: „Herr Präsident, Sie können unmöglich so taktlos sein, mich an einem Tage wie dem heutigen zu verurteilen.“ — „Was für ein Tag?“ fragt der Staatsanwalt verächtlich. — „Sie sollten aus den Akten wissen, mein Herr, daß heute mein — Geburtstag ist.“

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Zeller'schen Buchhandlung in Nagold.



## Im Namen des Königs!

### In der Strassache

gegen den 45 Jahre alten verheirateten Buchbinder Ferdinand Wolf von Nagold wegen Beleidigung hat das königliche Schöffengericht zu Nagold in der Sitzung vom 29. Juli 1886, an welcher Theil genommen haben:

- 1) Hrn. Amtsrichter Melin als Vorsitzender,
  - 2) Privatier Pfeifer v. Nagold,
  - 3) Kronenwirt Dürr v. Egenhausen als Schöffen,
- Amtsanwalt Kögel als Beamter der Staatsanwaltschaft, Brodbeck als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Dass der Angeklagte wegen eines Vergehens der Beleidigung im Sinn von § 185. 200. Str. Gb. zu der Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurtheilt und zu Bezahlung der Kosten des Verfahrens verpflichtet sein solle.

Zugleich wird dem Beleidigten Reinhardt die Befugnis zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten wegen eines Vergehens der Beleidigung binnen der Frist von 8 Tagen nach Rechtskraft des Urtheils im „Gesellschaftl. Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk Nagold“ auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen.

Es ist zu diesem Zweck dem Beleidigten auf Kosten des Schuldigen eine Urtheilsausfertigung zu erteilen.

Diese Ausfertigung beglaubigt und die Rechtskraft des Urtheils bescheinigt Gerichtsschreiber Kläger.

Oberamtsstadt Nagold.

## Strassenbau- Alford.

Die nachstehend beschriebenen Strassenbauarbeiten zur Herstellung der untern Marktstraße von der Einmündung der sogenannten hintern Gasse bis zur Burgstraße sollen im Wege der schriftlichen Submission vergeben werden.

- I. Grab- u. Planierungsarbeiten 161 M 35 S
- II. Chausseearbeiten . . . 640 „ 16 „
- III. Pflasterarbeiten . . . 172 „ 80 „
- IV. Maurer- u. Steinhauerarbeiten . . . 844 „ 12 „
- V. Schlosserarbeiten . . . 240 „ —

Lufttragende Affordanten wollen ihre Offerte, welche das Angebot in Prozenten der Ueberschlagssumme ausgedrückt enthalten müssen, schriftlich versiegelt längstens bis

Montag den 16. August,  
vormittags 8 Uhr,

bei der Stadtpflege einzureichen, wofür selbst auch Ueberschlag und Affordbedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.

Stadtpflege.  
Rapp.

## Strassensperre.

Wegen Korrektur der Hejelsteige zwischen Wildbad und dem Kleinenzthalsträßchen ist dieselbe bis auf weiteres unfahrbar und daher gesperrt.

Wildbad, den 9. Aug. 1886.

Stadtschultheißenamt.  
Baeyer.

## Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.  
Gegen gesetzliche Sicherheit liegen  
**2000 Mark**  
zum Ausleihen parat.  
Den 9. August 1886.  
Oberamtspflege.  
Maulbetich.

## Anzeige.

Zu dem in Nr. 84, 85 u. 87 näher beschriebenen Brauerei- und Schildwirtschafts-Verkauf „zum grünen Baum“ ist zu bemerken, daß jeden Tag ein Kauf (auch mit den Güterfäden) mit mir abgeschlossen werden kann.

Zur weiteren Auskunft ist gerne bereit  
Joh. Wagner z. grünen Baum.

Nagold.  
Nächsten Samstag  
vormittags verkauft  
11 Stück schöne  
**Milchschweine**  
Christian Haaf, Schuhmacher.

9 Stück  
**Milchschweine**  
verkauft nächsten  
Samstag den 14.  
Aug., vormittags 9 Uhr,  
Gerber Käufer.

Einzige Direkte Postlinie



**Red Star Linie**  
Samstags nach New York

Nähere Auskunft erteilen:  
von der Becke & Marsily, Antwerpen,  
Schmidt & Döhlmann in Stuttgart,  
E. W. Koch in Heilbronn,  
Gustav Keller in Nagold.

## Chr. v. Schmid

### Ausgewählte Schriften.

760 Seiten mit Farbendruckbildern und vielen Holzschnitten.  
Auswahl von 22 der beliebtesten und schönsten Erzählungen (Heinrich von Oisenfels, Djereier, Rosa von Tannenburg, Genovefa, Weihnachtsabend etc.)

Obige Auswahl ist die billigste aller bisher erschienenen Ausgaben der Schriften von Christoph v. Schmid. — Wie kein anderer hat Christoph v. Schmid es verstanden, dem Vorstellungsvermögen der Jugend entsprechend zu erzählen und ihre Sprache zu reden. In seinen herrlichen Erzählungen vereinigt sich auch glücklichste Unterhaltung und Belehrung, und es ist deshalb der legendäre Einfluss, den Schmid in seinen Schriften ausübt, unschätzbar, und es sollten keine Schriften in keinem Hause fehlen.

Preis in einem eleganten Leinwandband gebunden 5 M 50 S.  
In zwei Bänden jeder Band einzeln 3 M.

Zu beziehen durch die G. W. Jaiser'sche Buchhdlg.

## Den Hh. Ortsvorstehern zur gef. Notiznahme!

Die Deposten-Verzeichnisse müssen direkt bei W. Rothhammer in Stuttgart bestellt werden, damit derselbe die Auflage hievon bemessen kann, weil dieses Formular nur einmal gedruckt wird und kein Lagerformular bildet.

G. W. Jaiser'sche Buchhdlg.

Nagold.  
Guten  
**Erntewein**  
verkauft billig  
W. Knodel, Uhrmacher.

Bei Salzfluß,

öffnen Wunden und bösen Krühen leistet das **Schrader'sche Indiapflaster Nr. 3**, bei nässenden u. trockenen Flechten Nr. 2, bei bössartigen, krebsähnlichen Geschwüren und Knochenkrankheiten Nr. 1, die vorzüglichsten Dienste und findet dieses berühmte Plaster deshalb auch ausgedehnte Anwendung. Paq. Nr. 3.  
Apoth. J. Schrader, Fenerbach-Stuttgart.  
Zu beziehen durch die Apotheken.  
Stuttgart, Hirschapotheke.

Nagold.  
**Schulschreibhefte**  
in allen Dimensionen, nur von gutem Papier, empfiehlt besonders auch für Wiederverkäufer  
G. W. Jaiser'sche Buchhdlg.

Sächs. Tuchschuhe u. Cordschuhe  
zu billigem, besten Tuchschnitten für  
Frauen Dams, 12 M. Bei grünen, Al-  
Festhalten, zahme, bill. Her. G. Engelhardt, Zeit.

Auflage 34000; das verbreitetste  
aller deutschen Blätter überhaupt;  
außerdem erscheinen Uebersetzungen  
in zwölf fremden Sprachen.

**Die Modenwelt.**  
Illustrirte Zeitung für  
Toilette und Handarbeiten.  
Monatlich zwei Nummern.  
Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr.  
Jährlich erscheinen:  
24 Nummern mit Toiletten  
und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren u. die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.  
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 38; Wien I, Operngasse 3.  
400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Griffen etc.  
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str.

## Für Raucher!

140 Gramm Tabak à 20 S,  
gute Cigarren à 3 und 4 S  
bei  
Carl Pfomm.

Nagold.  
**Roman- & Portland-  
Cement**  
bei  
Verlmeister Chr. Schuster.

„Lilienmilchseife“  
von Bergmann & Co. in Dresden  
beseitigt sofort alle Sommersprossen, erzeugt einen wunderbar weissen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch.  
Preis à Stück 50 Pf. Zu haben bei  
G. W. Jaiser.

Nagold.  
**Sandsteinschotter-  
schläger**  
finden in Alford sogleich Arbeit bei  
Verlmeister Chr. Schuster.

**Magformulare**  
an das Amtsgericht und Gemeindgerichte  
vorrätig in der  
Jaiser'schen Buchhandlung.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
kann man die Reise  
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei den  
**Haupt-Agenten**  
**Johs. Rominger,**  
**Stuttgart,**

und dessen Agenten:  
**Gottlob Schmid** in Nagold, **John  
G. Koller** in Altensteig, **Gust  
Schall** a. Markt in Calw.

In der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:

**Methodische Anleitung  
zum Selbstunterricht in der  
doppelten  
Buchführung**

von  
**Friedrich Seubitz,**  
Direktor der Handelslehranstalt des kaufmännischen Vereins, vereidigter kaufm. Sachverständiger und Bücherrevisor bei den königl. Gerichten zu Görlitz.  
Preis M. 2.40.

Frankfurter Goldkurs vom 9. August 1886.  
20 Frankenstücke . . . 16 „ 17-20 „  
Englische Sovereigns . . . 20 „ 29-33 „  
Russische Imperiales . . . 16 „ 70-75 „  
Tulaten . . . 9 „ 41-46 „  
Dollars in Gold . . . 4 „ 15-19 „